

Treffpunkt

Wilhelm-Hansmann-Haus

Nr. 1/2005 · Im April 2005

Hier wird Ihnen was geboten! Ein neues Blatt im bunten Angebot:

WHH macht Zeitung

Viele, viele Besucher durchschreiten jährlich den Eingang an der Märkischen Straße 21, im letzten Jahr wurde die fünfstellige Schallmauer durchbrochen: 10.210 Gäste wurden gezählt auf Hunderten von Veranstaltungen aller Art. Dazu kommen noch ca. 2000 Personen, die regelmäßig an Kursen und Arbeitsgemeinschaften teilnehmen, sowie 1500 Personen, die Abendgruppen (Selbsthilfegruppen, Parteien und Vereine) besuchen.

Hier ist also immer etwas los, bis halb zehn Uhr abends ist geöffnet.

Drei Generationen kommen hier zusammen, die Gruppe der 56- bis 75jährigen, die ihre dritte Lebensphase sinnvoll gestalten wollen, hat dabei die Nase vorn. Bei den Konzerten, Ausflügen und Vorträgen ist das Publikum bunt gemischt.

Der Wunsch nach einer solchen Publikation bestand schon lange, erste Versuche wurden auch gestartet, der endgültige Anstoß kam, wie so oft, von außen. Diana Stolz (siehe Foto), Studentin der Sozial-



arbeit an der Fachhochschule Dortmund, ist ein Jahr Praktikantin im Haus. Sie wollte diese Zeit sinnvoll nutzen und rief auf zum

Zeitung-Machen. Es fanden sich einige Interessierte, die etwas vom Schreiben, Fotografieren und vom PC verstehen, und auch aus den Kursen selbst kamen Beiträge, die wir hier im ersten Heft gar nicht alle unterbringen können.

Machen auch Sie mit in unserem Redaktionsteam.

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Gisa M. Zigan

Nun liegt sie vor Ihnen – die erste Ausgabe des **Treffpunkt** √ **Wilhelm-Hansmann-Haus**. Ich hoffe, Sie haben diese kleine Zeitung voller Interesse in die Hand genommen und gelesen.

Es ist ein lohnender Versuch, Ihnen die Vielfalt des Angebotes in unserem Wilhelm-Hansmann-Haus näher zu bringen. Dies durch Frauen und Männer aus Ihrer Mitte.

Diesem Redaktionsteam möchte ich zunächst einmal danken. Es ist ihnen schon beim Start dieses Blattes gelungen, in aufgelockerter Form aufzuzeigen, was Ihnen dieses Haus bieten kann und soll.

Hier finden Sie Menschen, die wie Sie sich weiterbilden wollen, sich mit neuer Technik vertraut machen, die miteinander reisen oder sich über Reisen erzählen lassen, sich mit Gymnastik fit halten. Und dies ist ja nur ein kleiner unvollkommener Ausschnitt aller Angebote.

Es gibt da noch ein wesentliches Element, das dieses Haus aus meiner Sicht besonders auszeichnet. Hier finden Sie über die Familie hinaus Menschen, mit denen Sie enge soziale Beziehungen und Kontakte pflegen können, von denen Sie bei Bedarf Rat, Hilfe, Trost und Anerkennung erhalten und denen Sie Gleiches geben können. Dieser Zusammenhalt, das menschliche Miteinander machen dieses Haus für viele zu einem unverzichtbaren Teil ihres Alltags.



G. Kompe, Vorsitzender des Fördervereins Wilhelm-Hansmann-Haus

Treffpunkt √ **Wilhelm-Hansmann-Haus** will diesen besonderen Charakter deutlich werden lassen. Die Verbindung aus Beratung, Weiterbildung, kreativem Schaffen, dem gemeinsamen Erleben und der Förderung des Zusammenhalts der Menschen in diesem Haus.

Ich finde, dies ist bereits mit der ersten Ausgabe gelungen. Dieser gute Beginn macht Mut für die nächsten Ausgaben.

Dem neuen Kind des Wilhelm-Hansmann-Hauses gebe ich für den Lebensweg, der Darstellung von faszinierenden Erlebnissen, Begegnungen von und mit Menschen, vier Wünsche mit auf die Reise. Worte, die auf dem Denkmal von Jonathan Swift stehen. Ich wünsche dem **Treffpunkt**

- Die zärtliche Ungeduld des Frühlings
- Das milde Wachstum des Sommers
- Die stille Reife des Herbstes
- Und die Weisheit des erhabenen Winters

Ihr Gerhard Kompe

Wir stellen vor:

Henriette Kuhnt



Viktor Kidess, Leiter des WHH, mit Henriette Kuhnt

101 im Hansmannhaus - Teilnehmer an einem Kurs? Besucher pro Tag? Jahre sind gemeint!

Mehr als ein Jahrhundert hat Henriette Kuhnt erlebt und überlebt.

Sie hat zwei Töchter, sieben Enkelkinder und 18 Urenkel. Zwei- bis dreimal in der Woche kommt sie in das Begegnungszentrum an der Märkischen Straße 21.

Mal zum Spielkreis, mal zum Wandern, bis zu ihrem 99. Geburtstag hat sie auch im hauseigenen Chor mitgesungen. Gern besucht sie auch Konzerte und Vorträge.

Ein Phänomen, ein Beispiel für die Devise „Aktiv im Alter - älter werden!“

Sie ist den Rummel um ihre Person spätestens seit dem hundertsten Geburtstag leid, darum danken wir herzlich, dass wir über sie schreiben und ihr Bild veröffentlichen durften.

Gisa M. Zigan

Ein Blumenstrauß begrüßte mich

Anderen Menschen begegnen, Gespräche führen, gemeinsam etwas tun – dieses Bedürfnis, diese Sehnsucht kennt wohl jeder von uns. Sicher, da gibt es unter anderem die familiären Bindungen, Freundeskreise, Nachbarschaften und andere, uns wichtige Bezugsgruppen.

Manchmal verringern sich aus unterschiedlichen Gründen im Laufe eines Lebens solche Kontakte. Geht zum Beispiel der Abschied vom Berufsleben mit einem Wohnortwechsel einher, verändert sich vieles, und lieb-gewonnene Kontakte gehen verloren.

Die Suche nach einem Ort der Begegnung beginnt. So erging es mir im Sommer 2003. Seither genieße ich die Nähe meiner Enkelkinder, aber: im Leben einer „Oma“ bleibt die Hoffnung, anderen Menschen der eigenen „Dritten Lebensphase“ zu begegnen und damit die persönliche Lebensqualität positiv zu unterstützen.

In der Vielfalt des Dortmunder Angebotes an Begegnungsorten fiel es mir anfangs nicht leicht, mich zu orientieren – einige dieser Orte lernte ich kennen und schätzen.

Meine Suche führte mich auch in das Wilhelm-Hansmann-Haus. Hier beeindruckte mich schon im Foyer die liebevolle großzügige Gestaltung. An den Tischen saßen mehrere Besucher des Hauses in Gespräche vertieft beieinander.

In einer Nische nahm gerade eine Frau die ausliegende Dortmunder Tageszeitung aus dem Regal. Auf dem Tresen stand ein prächtiger Blumenstrauß. Mehrere Besucher unterhielten sich mit der Dame am Empfang.

Auch ich wurde freundlich empfangen. Es war Dienstag, und im Programm des WHH war eine Führung angekündigt. Obwohl ich zufällig die einzige Teilnehmerin war, zeigte und erläuterte mir Viktor Kidess, Leiter des WHH, ausführlich das Haus und die Arbeit. Die Vielfalt der Angebote hat mich sehr beeindruckt, und seither bin ich eine zufriedene Kursteilnehmerin und inzwischen Mitglied des Fördervereins.

Immer wieder spüre ich im WHH, wie freundlich die Besucher der Kurse miteinander umgehen und Kontakt halten und die Räume zur Kommunikation und Freizeitgestaltung nutzen. So kann ich sagen, dass mir das „Wilhelm-Hansmann-Haus“ mit seiner Angebotsvielfalt und dem mitmenschlichen Umgang inzwischen ein vertrauter Ort geworden ist, den ich nicht mehr missen möchte. I.K.



„Ich male mir mein Paradies“ - mit Wasser, Farbe, Pinsel



So ruhig wie hier ist es wohl in wenigen Kursen. Nicht einmal die Bewegung der Pinsel ist hörbar, das dicke Papier knittert und knistert nicht. Agnes Wintscher ist 83 und ist schon fast 20 Jahre dabei. Heute versucht sie sich an einem abstrakten Bild, sonst malt sie gern Landschaften, wie die meisten. So werden Urlaubserinnerungen konserviert und Träume auf Papier gebannt. Lavendelfelder malt Irene Haase besonders gern. Sie erzählt stolz, dass sie bei Ausstellungen und Basaren auch schon Bilder verkauft hat. Aber das ist nicht das eigentliche Ziel dieses Kurses über Aquarellmalerei.



Man trifft sich dienstags Woche für Woche, oft auch in den Ferien, fachsimpelt über die besten Materialien - 3 Pinsel sollte sich der Anfänger schon kaufen und Papier, das mindestens 200 g schwer ist - und versenkt sich konzentriert in die Vorlage. Die Kursleiterin bringt auch Bilder berühmter Maler mit, und es macht Spaß, einmal wie Nolde oder Feiningen zu malen.

Nora Löbe ist bildende Künstlerin und, als wir den Kurs besuchen, gerade zu einem Wettbewerb im Eisschnitzen in Helsinki. Mit Kettensägen werden dort gewaltige Eisblöcke in Skulpturen verwandelt. Zuhause in Hörde malt sie gern abstrakt und hat ein Atelier mit Freunden zusammen, in dem es oft Ausstellungen und Vorträge gibt.

Die viel älteren Hobbymaler im WHH sind dankbar für neue Anregungen und kleine Hilfen und haben nur ein Problem: wohin mit den vielen Bildern, woher immer neue Rahmen nehmen? Vieles aus diesem und aus anderen Kursen hängt ja im Haus, schauen Sie ruhig einmal genauer hin!

Gisa M. Zigan
(Malen-Aquarell, dienstags)

Ein Ständchen für Paul

Der Geburtstag liegt zwar schon einige Zeit zurück, genau gesagt, ist Paul Lücke schon am 29. Dezember 90 Jahre alt geworden, aber seine Sportsfreunde haben nichts dagegen, auch Wochen später darauf mit ihm anzustoßen.

21 Männer sind es, die da jeden Freitagmorgen in der Turnhalle die Beine und die Arme schwingen. Auch heute wird eifrig Gymnastik gemacht, und Annelie Albrecht bringt ihre Jungs auf Trab. Aber da öffnet sich die Tür, noch mehr Menschen drängen herein, nicht im Sportdress, aber mit Musikinstrumenten.

Es sind die Mundharmonikafreunde, die zur gleichen Zeit tagen, gleich gegenüber auf dem Gang. Sie kamen, um dem Jubilar ein Ständchen zu bringen. Nach dem üblichen Geburtstagsgruß und „Hoch soll er leben“ gab es noch eine Zugabe mit „Die kleinen Kneipe“ und „Spiel mir eine alte Melodie“.



Die Sportsfreunde setzen sich auf die Bänke und applaudieren begeistert der Musik. Paul Lücke freut sich und fühlt sich geehrt. Gefragt, wodurch er so fit geblieben ist, antwortet uns der ehemalige Schulleiter: Früher mit Faustball, seit 25 Jahren mit Gymnastik. Und: Kein Bier! Na, bei der Nachfeier unten im Parterre wurden aber doch etliche Gläser auf den Tischen gesichtet. Wahrscheinlich wollten sie sich nur den Mund spülen ...

Gisa M. Zigan

Musik und Spaß im Hansmannhaus



Frühlingskonzert ein großer Erfolg

Schon Tradition hat das Frühlingskonzert im Wilhelm-Hansmann-Haus, das die Mundharmonikafreunde jährlich veranstalten. Vor wiederum ausverkauftem Haus erfreute die Musikgruppe das Publikum mit einem bunten Strauß bekannter Melodien. Eröffnet wurde das Konzert mit dem „Frühlingsgruß“ gefolgt von „Rote Rosen, rote Lippen“ und „Plaisir d’amour“. Über die „Amsterdamer Grachten“ führte die Reise zu den „Tulpen aus Amsterdam“ in „Eine Reise ins Glück“. Stürmisch applaudierte das Publikum dem Melodienreigen mit „La Paloma“, „Moon River“, „Spanish Eyes“ und besonders „All Kinds of everything“. Ein besonderer Leckerbissen war der Gastauftritt von „Los Quintos“. Mit flotten Rhythmen wie „Wochenend und Sonnenschein“, „In the mood“, einem Beatles-Medley und Samba-Bamba rissen sie die Zuhörer zu Begeisterungstürmen hin. Im zweiten Teil erfreuten die Mundharmonikafreunde ihr Publikum mit dem flott gespielten „Harmonikagruss“ von Kurt Mahr, „Wien bleibt Wien“ und „Die kleine Kneipe“.



Den Abschluss des Konzertes bildete eine Melodienfolge, welche die Besucher zum Mitsingen animierte, angefangen mit „Schön ist die Liebe im Hafen“ über „Blaue Nacht im Hafen“ sowie „Heimat, deine Sterne“. Mit „Auf Wiederseh’n“ verabschiedete sich das Orchester begleitet von stürmischem Applaus.

Buntes Treiben im Karneval

Herausragend (und Geheimtipp fürs nächste Jahr!) war sicher der „Senioren-Karneval“ am 2. Februar. Nachmittags um halb fünf ging’s los, und damit es nicht drangvoll eng wurde, hatte man vorher Platzkarten erwerben müssen.

Der große Saal war bunt und liebevoll geschmückt, und einige der Zuschauer hatten sich originelle Kostüme angezogen oder Hütchen aufgesetzt.

Es folgte ein Feuerwerk von Auftritten: Tanzgruppen, Gesangduos, vom zierlichen kleinen Mädchen bis zu der ältesten Tanzgarde Dortmunds, den „Ro(t)-Go(ld)-Girls“. In diesem Namen versteckt sich schon die Gesellschaft, die traditionsgemäß im

Hansmannhaus zu Gast ist: Die Karnevalsgesellschaft Rot-Gold Wickede 1967 e.V. Ihr Präsident Werner Matheoat, 67, führte gut gelaunt durch das Programm, das insgesamt sehr profihhaft war. Viel besser sieht man es im Fernsehen auch nicht!

Aber es kamen auch Gäste: Kai Suhrkamp, Schüler und „frecher Jung in der Bütt“ fragte: „Warum heißt es Muttersprache? - Weil der Papa nichts zu sagen hat zuhaus!“ Einer der Höhepunkte war der Einzug des Dortmunder Prinzenpaars mit Gefolge, das Viktor Kidess einen Orden überreichte.

Als dann auch noch das Kinderprinzenpaar auftrat, war der Jubel groß. Sie hatten einen Orden für Rita Lemkemeier, die u.a. für die schöne Dekoration zuständig war. Jacob-Sisters, Männerballett - für jeden Geschmack etwas, ohne Pause und mit Worten kaum zu beschreiben. Die Bilder mögen für sich sprechen!



Gisa M. Zigan

A. Groh

Zauber des Orientis

Wenn Galadriel tanzt, glaubt man in einem fernen exotischen Land zu sein. Ein Land wie aus 1001er Nacht. Die Kostüme so farbenfroh, Musik fremdländisch und doch vertraut, und die Tänzerin sprüht vor Lebensfreude.

Alle im Saal sind von diesem Schleiertanz begeistert. Beim Trommeltanz mit Estella gibt es rauschenden Beifall. Shahena tanzt ihr Lieblingsstück „Beni u Benak“ von Bassem Ayoub zu einer von ihr ausgearbeiteten Choreographie. Shahena kommt aus Kassel. Sie begeistert auch noch mit der Baladi-Choreographie von Gama Seif Abozed zu dem Lied „Tahtil Shibbak“ (übersetzt: „Unter dem Fenster“).

Nelofar begeistert mit einem wunderbaren Tanz. Im Säbeltanz ist sie zusammen mit Chahira zu sehen. Es werden Solo- und Gruppentänze dargeboten.

Der Saal im Hansmann-Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, und es wurde reichlich Beifall gespendet. *Gustel Gawlik*



Kleine Preisaufgabe:

Wie oft kommt das Kürzel
"WHH" in dieser Ausgabe
vor?

Schreiben Sie die Zahl bitte auf
einen Zettel mit Ihrer Adresse

und Telefonnummer und werfen
diesen in den Briefkasten der
Redaktion im Foyer des WHH.

Sie können auch Leserbriefe oder
kleine Beiträge für die Zeitung in
diesen Kasten werfen.

Bei allgemeinem Interesse und
genügend Platz werden sie veröf-
fentlicht!

Unter den richtigen Lösungen
wird der Gewinner ausgelost
und erhält

**2 Karten für eine
Ausflugsfahrt**

des Förderverein des WHH
nach Wahl

Perlen, Draht und flinke Hände

Die Freude am Schmuck und auch die am kreativen Gestalten sind vom Alter unabhängig. So treffen sich mittwochs von 9:30 bis 12:30 bis zu 10 Damen in Raum 23 des Wilhelm-Hansmann-Hauses, um gemeinsam Schmuckstücke - vorwiegend aus Glasperlen - herzustellen. Dann wird in geselliger Runde mit Begeisterung gefädelt, gehäkelt, gestickt, und unter fleißigen Händen entstehen so manche Kreationen, die nicht besser in den Schaufenstern der Innenstadt ausliegen.

Die meisten Damen haben ganz konkrete Vorstellungen, bei deren Umsetzung fachlich geholfen wird. Und sollte einmal die zündende Idee fehlen, dann gibt es genügend Anregungen der anderen Teilnehmerinnen.



Frau Krausch und Frau Isken konzentriert vor ihren Arbeiten

So entstehen hübsche Schmuckstücke für den nächsten Urlaub oder den Theaterbesuch, Geschenke für die Enkelin oder die beste Freundin. Außerdem besteht die Möglichkeit, Stücke zu reparieren oder nach eigenem Gefallen umzuarbeiten. Den größten Teil der Arbeit nimmt die Gestaltung von Ketten in den verschiedensten Formen ein, daneben werden aber auch Armbänder, Broschen,



Bianca Khil mit Kursteilnehmerinnen

Ringe oder Ohrringe gefertigt. Im ersten Moment mag es neue Teilnehmerinnen erstaunen, wie professionell hier schon gearbeitet wird, gibt es den Kurs Glasperlenschmuck - etwa in der gleichen Besetzung - doch erst seit April 2004. Hat man den ersten Schreck dann überwunden, wird man feststellen, wie einfach es ist, eigene Stücke herzustellen. Es braucht nur wenige Hilfsmittel wie Schere, Seitenschneider, Flach- und Rundzange, eine dünne Näh- und eine Häkelnadel, dazu diverse Garn- und Drahtsorten und natürlich jede Menge schöner Perlen, und schon kann es

losgehen. Die nötigen Handgriffe werden erklärt. Und wer sich nicht sicher ist, ob die Perlenfäderei etwas für ihn oder besser sie ist, kann auch mit leeren Händen kommen, Material und Werkzeug für die Einsteigerin sind immer vorhanden. Aber eines ist sicher: Kaum eine Frau, ganz egal welchen Alters, die einmal mit der Schmuckherstellung begonnen hat, kann davon lassen, denn Perlen machen süchtig. Interessierte Zuschauer sind jederzeit herzlich willkommen, um einen Einblick in die bunte Welt des Glasperlenschmucks zu gewinnen.

Bianca Khil



Die neue Kette ist zu lang. Kein Problem, Frau Embert, wir machen sie mit ein paar Handgriffen etwas kürzer.

Qigong

für die
Gesundheit

Während in Peking der Morgenverkehr durch die Stadt fließt, beginnen in ruhigen Parkanlagen viele Bewohner mit ihren täglichen Qigong-Übungen.

Auch hier bei uns im Wilhelm-Hansmann-Haus kann man, unter der Leitung von Gitta Awolin, seit 2003 diese Übungen zur Stärkung der Lebenskraft erlernen.

Jeden Mittwoch trifft sich eine Gruppe von Anfängern und Fortgeschrittenen, um die Qigong-Übungen zu erlernen und um das Wissen zu vertiefen.

Die Kurse werden von Gitta Awolin nach dem Lehrsystem von Prof. Jiao Guorui durchgeführt und entsprechen der traditionellen chinesischen Medizin.

Qigong ist ein wertvolles Kulturgut des chinesischen Volkes und ein wichtiger Bestandteil der traditionellen chinesischen Medizin.



Die Übung des Qigong haben eine lange Geschichte und blicken auf eine reiche Tradition zurück. Qigong hat unverkennbaren Nutzen für die Erhaltung der Gesundheit, die Therapie von Krankheiten und die Stärkung von Körper und Geist.

Betrachtet man die erste Übung, die zu Beginn jeder Übungsstunde absolviert wird, so sieht man nichts Außergewöhnliches. Aber es sind viele Einzelheiten zu beachten, um die einfach aussehende Übung richtig



auszuführen. In Gedanken stellt man sich zum Beispiel eine mächtige Kiefer vor, die gesund ist und kräftig wächst. Man steht still, und die Füße sind fest mit dem Boden verwurzelt. Die Aufmerksamkeit ist dabei nach innen gerichtet.

Der Blick geht in die Ferne, und der Atem wird langsam und ruhig in den Unterbauch gelenkt. Kopf und Rumpf sind aufrecht. Die hängenden Arme sind leicht gerundet. Angestrebt wird ein lockerer Muskeltonus. Nur die unbedingt nötigen Muskeln werden benutzt.

Die schönen und langsamen Bewegungen werden durch die Vorstellungskraft geleitet, dadurch unterscheidet sich Qigong von der „traditionellen Gymnastik“. Jeder empfindet die Übungen unterschiedlich. Inhalt, Intensität, Ausdauer und Dauer der Übungen werden dem

individuellen Zustand angepasst. Deshalb kann grundsätzlich in jedem Lebensalter und bei unterschiedlicher Körperverfassung mit den Qigong-Übungen begonnen werden. Qigong ist geradezu ideal

für Menschen, die Spaß an sanften und ruhigen Bewegungen haben.

Die Übungen des Qigong haben eine lange Geschichte und blicken auf eine reiche Tradition zurück.

Qigong

hat unverkennbaren

Nutzen für die

Erhaltung

der Gesundheit,

die Therapie

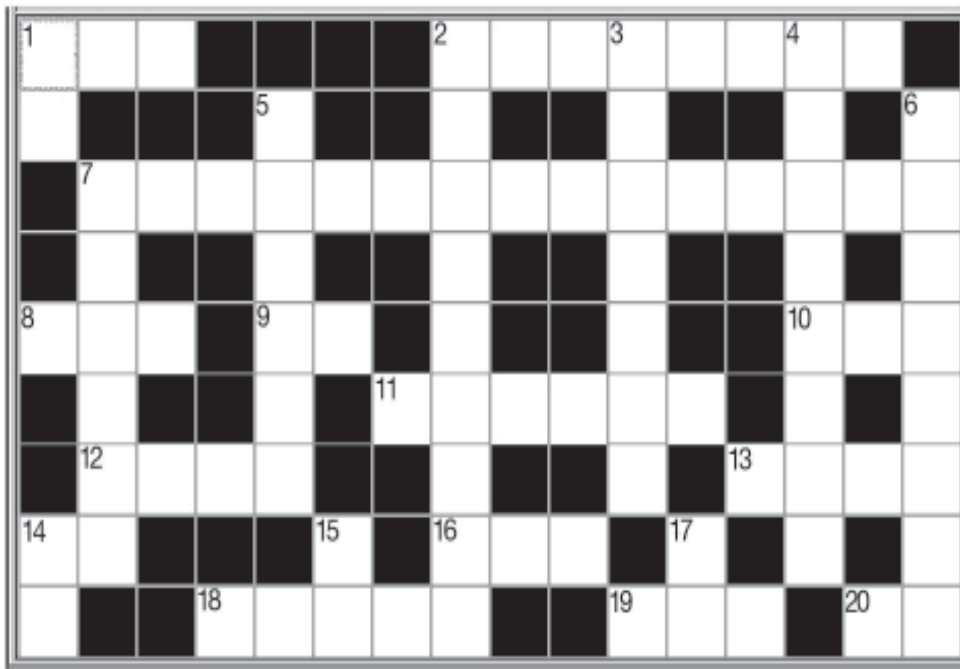
von Krankheiten

und die Stärkung

von Körper und Geist.

Gustel Gawlik

Rätsel- Ecke



Waagrecht:

1. Beamtentitel
2. Wort der Programmüberschrift WHH
7. www-Adresse des Internetclubs WHH
8. Inseleuropäer
9. Kfz-Kennzeichen: Ennepe-Ruhr-Kreis
10. weibliches Wesen
11. Erstes Wort der Programmüberschrift WHH
12. Heldengedicht
13. arabischer Staat
14. Drittes Wort der Programmüberschrift WHH
16. Sprengstoff (Abk.)
18. Vorsitzender des Fördervereins WHH (Nachname)
19. sehr begrenzt
20. Kfz-Kennzeichen von Arnberg

Senkrecht:

1. Zeichen für Rubidium
2. Stellv. Leiterin des WHH (Nachname)
3. Volk am Mittelmeer
4. afrik. Säugetier (im Wasser)
5. Leiter des WHH (Nachname)
6. Verwerter von Tierleichen
7. Zweites Wort der Programmüberschrift WHH
14. Kennung
15. Währung bis 1948
17. Kfz-Kennzeichen von Düren

EDV-Kurse der VHS im WHH für Seniorinnen

Von Frauen für Frauen

In drei aufeinander folgenden Kursen werden von den Dozentinnen die Kursinhalte speziell für Damen vermittelt. So sind sie einmal unter sich und können die faszinierende Welt des Computers kennen lernen. Kurstermine und Kosten stehen im Programmheft der VHS und des Wilhelm-Hansmann-Hauses. Im ersten Kurs werden die Grundlagen vermittelt, der Umgang mit Tastatur und Maus geübt und das Betriebssystem kennen gelernt. Im zweiten Kursteil werden die Möglich-



IMPRESSUM:

Herausgeber:

Förderverein „Wilhelm-Hansmann-Haus e. V.“

V.i.S.d.P.:

Lothar Bödeker, Hainallee 17, 44139 Dortmund

Hinweis: Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

keiten der Textverarbeitung ausgiebig erprobt. Zum Beispiel werden eigene Briefköpfe, Visitenkarten und ansprechende Tabellen erstellt. Natürlich darf auch ein Ausflug auf die „Datenautobahn“, dem Internet, nicht fehlen. Der dritte Teil des Kursprogramms umfasst einen Einblick in die Tabellenkalkulation. Mit den einfachen Grundrechenarten wird ein kleines Haushaltsbuch erstellt. Danach folgt das Abenteuer Internet. Es beginnt, falls noch nicht vorhanden, mit der eigenen E-Mail-Adresse.

Ein paar Kommentare der Kursteilnehmerinnen:

- Ich und Technik, nein das ist nichts für mich, dachte ich und nun habe ich keine Panik mehr vor dem Computer.
- Ich probiere vieles einfach aus und meistens klappt es auch.
- Ich wollte einfach mal mitreden können, wenn meine Enkel sich über den Computer unterhalten. Jetzt kann ich das, und manchmal kann sogar ich ihnen noch etwas beibringen!

Vera Lutz, Kursleiterin